

# **BIBLISCHE** PERSPEKTIVEN ZU SCHWIERIGEN FRAGEN

Über 250 Argumente zur Verteidigung des Glaubens

DAVE HUNT



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn  
Postfach 30 04 30 · 40404 Düsseldorf

Originaltitel: In defense of the faith  
© 1996 Dave Hunt

© der deutschsprachigen Ausgabe  
CMV · Christlicher Medienvertrieb Hagedorn  
Postfach 30 04 30 · 40404 Düsseldorf  
info@cmv-duesseldorf.de  
www.cmv-duesseldorf.de

Auflagen 2000, 2024

Übersetzung: Dr. Friedemann Lux  
Coverdesign und Satz: Susanne Martin  
Druck: buecherdrucken.de

ISBN 978-3-96190-113-5

So weit nicht anders vermerkt, wurden die Bibelzitate der Luther-Übersetzung von 1984 entnommen.

# Inhalt

- Warum glauben? 9
- 1 – Fakten, Vernunft und Glaube 17
- (Sprung ins Dunkle – Sehen und doch glauben? – Ist es falsch, Beweise für seinen Glauben zu verlangen? – Was für eine Rolle spielen Beweise und Vernunft beim Glauben? – Alles deutet auf Gott hin – Aber warum dann noch glauben? – Ist Glauben so etwas Ähnliches wie positives Denken? – Lenins Dilemma)
- 2 – Wer ist Gott 37
- (Irgendein höheres Wesen? – Wer ist Allah? – Welches Gottesbild ist das richtige? – Gott erkennen – Das Zeugnis unseres Gewissens – Muss ich glauben, dass Gott existiert, bevor ich ihn suche? – War Jesus Christus wirklich Gott? – Nichts existiert außer Gott? – Wie ist das mit der Dreieinigkeit?)
- 3 – Ist die Bibel zuverlässig? 65
- (Steht die Bibel im Lichte der Schriftrollen von Qumran nicht schlecht da? – Wie ist das mit der göttlichen Inspiration? – Wie zuverlässig sind die biblischen Dokumente? – Muss man nicht ein Experte in allen Religionen werden? – Was sagt die Archäologie über die Bibel? – Und die Manuskripte? – Was ist die Rolle der Prophetie? – Eine überstrapazierte Lüge; Ist das mit der göttlichen Inspiration wirklich nötig? – Wer glaubt denn noch die Wunder in der Bibel?)
- 4 – Widersprüche in der Bibel? 93
- (In welchem Jahr wurde Jesus geboren? – Warum hat Gott diese ganzen scheinbaren Widersprüche zugelassen? – Die beiden Stammbäume Jesu – Keine Widersprüche – Wie oft hat der Hahn gekräht? – Noch mehr Widersprüche bei der Verleugnung des Petrus? – Wer sah den auferstandenen Jesus, und wann und wo? – Wann und wo hielt Jesus die Bergpredigt? – Wie war das bei der Verklärung Jesu? – Die Engel am Grab – Jesus starb nicht am Karfreitag – Konnte Paulus nicht zählen? – Abschreibfehler selbst in meiner Lieblingsbibelübersetzung? – War Stephanus durcheinander? – Ist das Tausendjährige Reich das endgültige Gottesreich?)

## 5 – Stolpersteine für den Glauben

121

(Wie kann Gott etwas bereuen? – Hat Jesus in Indien unter den Gurus studiert? – Es spricht alles dagegen – Mythologien und die Bibel – Kann der Glaube wirklich Berge versetzen? – Warum zeigte der auferstandene Jesus sich nicht den Römern und Schriftgelehrten? – War die Kreuzigung ungerecht? – Warum können die Evangelien nicht besser übereinstimmen? – Was sollen wir mit dem alten Sünder Salomo machen? – Ist es nicht absurd, was für einen Wirbel Gott um uns Menschen macht? – Hat Gott mitgemacht, als Jefthah ihm seine Tochter opferte? – Ritt Christus auf einem Esel, auf einem Eselsfüllen oder auf beiden? – Nicht die Christen sind so „intolerant“, sondern Christus selber)

## 6 – Belege für die Inspiration der Bibel

151

(War Paulus unwissend oder sarkastisch? – Die Lieblingslüge der Bibelkritiker – Die *Jüdischen Altertümer* des Josephus – zu schön, um wahr zu sein? – Fehlen in der Bibel nicht ein paar Bücher? – Kann man rein logisch nachweisen, dass das Christentum so begann, wie es im Neuen Testament steht? – Das Geheimnis des Lichtes – Hat Paulus wirklich Christus gesehen? – Das Zeugnis der Märtyrer – Der große Beweis: die Prophezeiungen)

## 7 – Was hat man eigentlich vom Beten?

183

(Warum manche Gebete nicht erhört werden – Drei Bedingungen für Gebetserhörungen – Das Gebet als Hilfe zum Reifwerden – Beten ist viel mehr als Bitten – „In Jesu Namen“ – was heißt das? – „Glaubt, dass ihr's empfangt“, wie macht man das beim Beten? – Kann man als Christ immer damit rechnen, dass Gott einen gesund macht? – Jesus hat nie das Vaterunser gebetet – Was und warum hat Christus gebetet? – Was ist das „Gebet des Glaubens“? – Wo ist Gottes Wille beim Glauben und beim Beten? – Christi Gebet in Gethsemane – Beten die Katholiken wirklich zu den Heiligen? – Wer hat die „Schlüssel“, zu „binden“ und zu „lösen“?)

## 8 – Der Teufel und das Böse

213

(Woher kommt das Böse? – Wie ist das mit dem Satan? – Der Zusammenbruch des wissenschaftlichen Materialismus – Der Satan als Schlange? – Warum gibt es den Teufel überhaupt? Der Fall des Satans – Wie kann es sein, dass der Teufel vor Gott treten kann? – Was war die erste Sünde? – Wie ist das mit dem „geistlichen Kampf“? – Warum verhärtet Gott manche Herzen? – Ist es fair, dass Gott Gehorsam von uns verlangt?)

## 9 – Was machen wir mit dem Leiden und der Hölle?

241

(Ist Schuld real oder nur eine Einbildung? – Gott ist kein Sadist – „Sein oder nicht sein – das ist hier die Frage“ – Hat Gott den Menschen zum Leiden erschaffen? – Warum müssen die Verdammten im Feuer brennen? – Was ist mit dem „Feuersee“ gemeint? – Warum ist die Hölle ewig? – Will Gott nicht, oder kann er nicht? – Die Erlösung gilt dem Sünder – aus Gnade Kriege „im Namen Gottes“? – Ist der Gott des

Alten Testaments unchristlich? – Warum hat Gott ganze Nationen vernichtet? – Ist Gott ein Kindermörder? – Warum schafft Gott Krankheit und Tod nicht einfach ab?)

10 – Was ist die Entrückung? Kommt Jesus wirklich wieder? 271

(Kommt der Antichrist nicht auf die Gemeinde zu? – Die Entrückung – ein unbiblicher Fluchtversuch? – Wer sind die „Heiligen“, die der Antichrist umbringt? – Wie sieht es mit der Auferstehung und Entrückung der Heiligen der großen Trübsal aus? – Kommt die Auferstehung nicht erst am „Jüngsten Tag“? – Wie ist das mit Mohammeds Himmelfahrt? – Sind die Entrückung und die Wiederkunft Christi zwei separate Ereignisse? – Warum Harmagedon? – Kommt die große Erweckung oder der große Abfall? – Kommt die Entrückung in Jesu Endzeitrede vor? – Muss die Gemeinde nicht geläutert werden, bevor sie entrückt werden kann? – „Schlafen“ die Seelen der Verstorbenen? – Muss die Gemeinde vor der Entrückung nicht vereint werden? – Hat Christus nicht gemeint, dass noch zu seiner Generation alles in Erfüllung gehen würde? – Müssen wir Christi Reich selber aufrichten?)

11 – Das Evangelium der Erlösung 305

(Führen nicht alle Straßen zum Ziel? – Ist das Christentum intolerant? – Was ist mit denen, die nie von Christus gehört haben – War die Jungfrauengeburt wirklich nötig? – Gerettet sein – was bedeutet das? – Was muss ich tun, um gerettet zu werden? – Steht das Evangelium schon in den Sternen? Vorsicht vor dem Sonderangebots-Evangelium! – Wer wird denn nun wirklich gerettet? – Hat Gott manche Menschen zur Hölle vorherbestimmt? – Ist der Teufel unser Mit-Erlöser? – Werden wir durch die Taufe gerettet?)

12 – Gibt es Heilsgewissheit? 337

(Wie werde ich meiner Erlösung gewiss? – Gibt es nicht eine innere Gewissheit des Heiligen Geistes? – Gibt es ein Fegefeuer? Starb auch der Geist Jesu? – Schaffen es nicht alle Christen, in den Himmel zu kommen? – Heilsgewiss für immer? – Ist Jesus in die Hölle hinabgestiegen? – Muss man gute Werke tun, um erlöst zu werden?)

Anmerkungen 363



*Es ist keine Sünde, das eine oder andere zu bezweifeln,  
aber es kann tödlich sein, alles zu glauben.*

A.W. Tozer

*Die Skepsis hat ebenso ihren Platz wie der Glaube,  
und wenn es darum geht, Geld anzulegen oder eine Religion zu wählen, sollte die  
Skepsis zuerst kommen.*

Irwin H. Linton in: *A Lawyer Examines the Bible*

# Warum glauben?

Die meisten Menschen würden sich, wenn man sie fragt, warum sie einen bestimmten Glauben haben, mit der Antwort schwertun. Dieser Glaube ist nämlich meistens eine Sache der Loyalität zu bestimmten Traditionen. Ich staune immer wieder, wieviel von dem, was die Leute glauben, sich nicht auf Tatsachen gründet, sondern auf eine Institution oder Partei oder Kirche oder Religion, der man halt angehört. So mancher Christ „glaubt“, weil er es seinen Eltern oder dem Herrn Pastor recht machen will, und nicht, weil er wirklich davon überzeugt ist.

## Wissenschaftler – die Hohenpriester von heute?

Das gleiche gilt übrigens in der säkularen Welt. „Man“ glaubt bestimmte Dinge, weil das so üblich ist und man sich sonst unter seinen Freunden oder Kollegen unmöglich machen würde. Wer heute nicht an die Evolution glaubt, wird ausgelacht oder als Wissenschaftler nicht ernst genommen. Robert Jastrow, einer der führenden Astronomen der Welt, war der Gründer und langjährige Leiter des *Goddard Space Institute*, das die Raumsonden Pioneer und Voyager in den Weltraum schickte. Jastrow, ein Agnostiker, schockierte seine Kollegen, als er auf einer Konferenz des amerikanischen Verbands für die Förderung der Wissenschaft sagte, dass alles darauf hindeute, dass das Universum einen Schöpfer habe. Er fand auch den Mut, zu schreiben:

Der Nachweis, dass das Universum einen Anfang hat, verursacht den Astronomen große Magenschmerzen. Ihre Reaktionen sind ein interessantes Beispiel dafür, was die angeblich so objektiven

Köpfe der Wissenschaftler anstellen, wenn ihre eigene Arbeit sie zu Ergebnissen führt, die den *Glaubensartikeln* ihrer Zunft zuwiderlaufen [...] Es gibt eine Art *Religion* in der Wissenschaft.<sup>1</sup>

Der Paläontologe Colin Patterson vom Britischen Naturkundemuseum bekannte:

Wie die Kreationisten, mit denen sie sich ihre obligatorischen Scharmützel liefern, sind auch die Evolutionisten Gläubige. Ich hatte mich über zwanzig Jahre lang mit diesem Zeug [der Evolution] beschäftigt, aber ich wusste [sachlich] rein nichts darüber. Es ist ein ziemlicher Schock, wenn man entdeckt, dass man so lange auf dem Holzweg sein kann.<sup>2</sup>

Und D.M.S. Watson, der britische Fernsehonkel der Evolution (sein amerikanisches Gegenstück ist Carl Sagan), erinnerte in einer Rede vor Kollegen an den gemeinsamen *Glauben* der Evolutionisten:

Die Evolution wird von den Zoologen nicht deswegen akzeptiert, weil sie in der Natur tatsächlich beobachtet worden wäre oder aufgrund der Fakten und logischer Überlegung bewiesen werden könnte, sondern weil die einzige Alternative, die Schöpfung, eindeutig indiskutabel ist.<sup>3</sup>

Der bekannte britische Astronom Fred Hoyle rechnet uns vor, dass „selbst dann, wenn das gesamte Universum aus organischer ‚Suppe‘ bestünde“, die Wahrscheinlichkeit des Entstehens der für das Leben notwendigen Grundenzyme durch bloßen Zufall etwa 1:10 mit 40.000 Nullen entspräche, mit anderen Worten: es ist unmöglich. Hoyle wörtlich: „Die Darwin’sche Evolution würde noch nicht einmal eine einzige Polypeptidsequenz hinbekommen, geschweige denn die Tausenden von Sequenzen, die eine Zelle braucht, um überleben zu können.“ Aber warum hat eine derart unmögliche Theorie immer



noch so viele Anhänger? Hoyle wirft den Evolutionisten vor, einen *religiösen Glauben* zu verteidigen:

Dieses Faktum [der mathematischen Unmöglichkeit der Evolution] ist unter Genetikern wohlbekannt, aber niemand scheint auf den Gedanken zu kommen, endlich Schluss mit dieser Theorie zu machen [...]

Die meisten Wissenschaftler halten weiter am Darwinismus fest, weil er unser Bildungswesen so beherrscht ... Entweder man glaubt an ihn, oder man wird als Ketzler verschrien.<sup>4</sup>

## Wer liegt schon gerne falsch?

Wenn schon die angeblich so objektiven Wissenschaftler oft hartnäckig an Vorstellungen festhalten, für die es keine sachliche Basis gibt, sollte es uns nicht überraschen, wenn der Normalbürger dies ebenfalls tut. „Ich bin als Hindu (Christ, Muslim, Katholik, Baptist u.a.) geboren, und ich bleibe ein Hindu, bis ich sterbe!“ ist ein ganz typischer Satz. Hinter so manchem „tiefen Glauben“ steckt eine gehörige Portion Stolz und Sturheit.

Wer liegt schon gerne falsch? Wer will schon zugeben müssen, dass er das halbe Leben lang den falschen Glauben gehabt hat und dass die Religion der Eltern (oder die an der Universität gelernte „Wissenschaftlichkeit“) einfach nicht stimmt? Allmählich räumen selbst manche Wissenschaftler ein, dass auch die Wissenschaft und der oft mit ihr einhergehende Atheismus eine Art „Glaube“ ist.

Die Bibel vieler Zeitgenossen heute sind die Medien. Was im Fernsehen oder in der Zeitung kommt, muss doch wohl wahr sein [...] Falsch! Kein Mensch und keine Institution ist unfehlbar oder ohne Vorurteile. Das gilt auch für unsere Schulen, Lehrer und Lehrbücher. Wir wissen heute, dass in den kommunistischen Staaten ein verfälschtes Geschichtsbild gelehrt wurde – aber wissen wir auch, dass es im Westen nicht weniger gefährliche Wahrheitsmanipulationen gibt?

Es braucht Mut und Demut, sich den Tatsachen zu stellen, vor allem, wenn sie lieb gewordene Meinungen und Loyalitäten in Frage stellen.

## Gläubig oder leichtgläubig?

Wenn irgendwo etwas geschehen ist, bei dem man nicht selber dabei war, muss man wohl den Augenzeugen glauben. Und wenn der Augenzeuge jemand ist, den man persönlich kennt und zu dem man volles Vertrauen hat, scheint es nur vernünftig, seinem Bericht Glauben zu schenken. Die Aussage eines guten Freundes anzweifeln – heißt das nicht, ihn als Lügner hinstellen oder zumindest als jemanden, der nicht weiß, wovon er redet?

Aber Vorsicht! Selbst der beste Freund kann Fehler machen, und wir tun gut daran, durch kluges Nachfragen sicherzustellen, dass der Augenzeuge das, was er da gesehen hat, auch zuverlässig und korrekt wiedergibt und seine Bedeutung verstanden hat. Erst wenn man alle Fakten geprüft hat, sollte man einen Bericht glauben, egal, von wem er stammt.

Die meisten von uns sind viel zu oft viel zu leichtgläubig. Kein Wunder, dass Jahr um Jahr Millionen Menschen Schwindlern und Trickbetrügern auf den Leim gehen. Wir alle brauchen eine gesunde Dosis Skepsis. Kennen Sie auch die Geschichte von dem Passanten, der eine Münze in den Hut wirft, den ihm ein Straßenbettler mit dunkler Brille und dem Schild „Blind“ hinhält? Als der Passant sich nach ein paar Schritten noch einmal umdreht, sieht er, wie der „Blinde“ die Brille abnimmt und in den Hut hineinschaut. Erboast geht er zurück: „Sie sind ja gar nicht blind!“ Worauf der Bettler antwortet: „Nee, Chef, der Blinde ist gerade in Urlaub, ich vertrete ihn nur. Ich bin sonst der Taubstumme eine Straße weiter.“

Mit ein paar gezielten Fragen hätte der geprellte Passant rechtzeitig gewusst, woran er war, und sich seine Spende sparen können. Auch die Wahrheit über eine Religion lässt sich mit den richtigen Fragen rasch herausfinden. Doch meistens werden diese Fragen nicht gestellt, ja oft

sind sie nicht einmal erlaubt. Auf meinen vielen Vortragsreisen freue ich mich immer auf die Fragerunde, wenn meine Zuhörer mich mit ihren Fragen löchern können. Aber die meisten Redner, so habe ich gehört, bieten keine solche Fragerunden an.

## Warum glauben Sie eigentlich?

Alle Religionen verlangen Glauben – oft keinen Glauben an Gott, sondern an ein Lehrsystem oder eine Kirche oder einen Religionsstifter oder geistlichen Führer. Wenn wir so unser Vertrauen auf etwas oder jemand setzen, der nicht Gott ist (auch wenn er angibt, in seinem Namen zu reden), ist die Enttäuschung vorprogrammiert. Viele schütten dann das Kind mit dem Bad aus und stellen zynisch fest, dass halt alle Religionen falsch sind und man nirgends die Wahrheit findet. Doch man kann auch anders reagieren und entschlossener denn je Gott suchen – aber jetzt mit einer gesunden Vorsicht gegenüber den Versprechungen und Lehren bloßer Menschen.

Wie wir auf den folgenden Seiten sehen werden, ist jeder „Glaube“, der sich nicht auf vernünftige Argumente und unwiderlegbare Fakten gründet, barer Unfug. Die Bibel ist die Aufzeichnung der Geschichte dessen, was sie „den Glauben“ nennt – der Wahrheit, die die einzigen verlässlichen Antworten auf alle großen und letzten Fragen des Lebens bietet. Wir wollen uns diesen Fragen ehrlich und offen stellen und alles tun, um sicherzugehen, dass die Antworten, die wir auf sie finden, richtig sind. Wir wollen den Kritikern Gelegenheit geben, die Bibel von allen Seiten unter die Lupe zu nehmen. Wir werden sehen, wie erdrückend viel für „den Glauben“ spricht, den sie bezeugt.

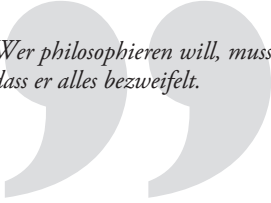
Es ist vollkommen in Ordnung, wenn man auf der Suche nach der Wahrheit Fragen stellt, ja ohne solche Fragen wird man die Wahrheit nicht finden. Und die Antworten, die man bekommt, muss man so lange weiter abklopfen, bis man sicher ist, die Wahrheit gefunden zu haben. Dieses Buch ist im Grunde nichts anderes als eine Aneinanderreihung von Fragen, die ernsthafte Sucher (und Kritiker,

Skeptiker und Atheisten) gestellt haben, jeweils mit einer fundierten Antwort.

Die Fragen auf den folgenden Seiten sind dem Autor von Menschen aus aller Welt gestellt worden, die entweder ehrlich nach dem Fundament suchten, das allein einen echten Glauben tragen kann, oder die ihr Bestes taten, die Bibel und den Glauben, den sie den Menschen anbietet, schlechtzumachen. Die Fragen decken ein breites Spektrum ab, von der Frage, wie man wissen kann, dass die Bibel wahr ist und dass es Jesus Christus wirklich gegeben hat, bis zu der Frage, ob er wirklich der Heiland der Sünder ist und wie man Heilsgewissheit bekommt. Weitere Themen, die uns beschäftigen werden, sind die Zuverlässigkeit der biblischen Prophetie, die historische und wissenschaftliche Zuverlässigkeit der Bibel, die Existenz Gottes in der Bibel und andere zentrale Fragen.

Die Struktur dieses Buches ist sehr einfach: Die Frage wird jeweils vorgestellt, und es folgt die Antwort des Autors. Die Aufteilung in die verschiedenen Kapitel folgt den Themenschwerpunkten.

Die zu den Fragen gegebenen Antworten geben jeweils die persönliche Position des Autors wieder, die nicht mit der anderer Autoren übereinstimmen muss. Der Leser ist jeweils eingeladen, sich sein eigenes Bild zu machen.



*Wer philosophieren will, muss damit beginnen,  
dass er alles bezweifelt.*

Giordano Bruno<sup>5</sup>

*Als der Gründer einer neuen Religion darüber klagte, dass sie bei den Menschen wenig Eingang fand, erwiderte Talleyrand: „Es ist nicht ganz einfach, eine neue Religion einzuführen. Aber ich möchte Ihnen einen Rat geben [...] Gehen Sie hin und lassen Sie sich kreuzigen und begraben und stehen Sie am dritten Tag wieder auf, wirken Sie Wunder, wecken Sie die Toten auf, heilen Sie Krankheiten und treiben Sie Dämonen aus – dann werden Sie Ihr Ziel vielleicht erreichen.“ Was Talleyrands ironische Verklausulierung dafür war, dass alle Religion ein Humbug und ein Lügengeschäft sei.*

Samuel P. Putnam<sup>6</sup>

*Wie kommt es, dass ein Zimmermann, [...] geboren aus einem Volk, dessen große Lehrer eng, intolerant, pedantisch und gesetzlich waren, der höchste Religionslehrer wurde, den die Welt je kannte, und die bedeutendste Persönlichkeit der Weltgeschichte?*

W. S. Peake<sup>7</sup>

*Keine der Revolutionen der Menschheitsgeschichte kann mit der verglichen werden, die durch die Worte Jesu Christi in Gang gesetzt wurde.*

Mark Hopkins<sup>8</sup>

*Für den Theoretiker ist nicht einzusehen, warum das Christentum nicht für alle Entdeckungen der Wissenschaft Platz bietet und gleichzeitig die Wissenschaft zu noch tieferem Nachforschen anspornen kann.*

Gordon Allport<sup>9</sup>

# Fakten, Vernunft und Glaube

## Sprung ins Dunkle

---

**Frage:** Ich bin immer davon ausgegangen, dass es einen Unterschied gibt zwischen Überzeugtsein und Glauben: Überzeugungen stützen sich auf Tatsachen, während Glauben etwas Religiöses ist und folglich nichts mit Fakten und Vernunft zu tun hat. Aber in der letzten Zeit frage ich mich manchmal, ob das überhaupt stimmt, und wenn ja, warum. Können Sie mir helfen?

**Antwort:** Sie kämpfen mit einem ernsten Missverständnis, das schon zahllose Menschen zu Gefangenen eines religiösen Systems gemacht hat. Die Bibel macht keinen Unterschied zwischen Glauben und Überzeugtsein. Mit etwas gesundem Menschenverstand und Nachdenken merken Sie selber, dass *beides* auf Tatsachen gegründet sein muss. Der Glaube ist nicht ein Sprung ins Dunkle, ja er ist viel wichtiger als die Überzeugungen, die ich über die Dinge in dieser Welt habe, denn bei ihm geht es um mein ewiges Seelenheil.

---

Mit anderen Worten: Der Glaube braucht sogar ein noch solideres Fundament als bloße Überzeugungen. In irdischen Dingen kann man sich mit einer gewissen Unsicherheit arrangieren, aber nur ein Narr

wird auch nur mit der leisesten Ungewissheit leben können, wenn es darum geht, wo er die Ewigkeit zubringt. Kein Wunder, dass Paulus schreibt: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet“ (1 Thess 5,21).

Lukas berichtet, dass Jesus sich in den 40 Tagen nach seiner Auferstehung seinen Jüngern „durch viele Beweise als der Lebendige“ zeigte (Apg 1,3). Es reichte Christus ganz offensichtlich nicht, sich seinen Jüngern „einfach so“ zu zeigen; er lieferte ihnen handfeste Beweise, dass er wirklich auferstanden war. Es war ihm ebenso legitim wie wichtig, zu *beweisen*, dass er derselbe war wie der Gekreuzigte und dass er in demselben Körper (wenn auch in einer neuen, verherrlichten Form) auferstanden war, den man tot ins Grab gelegt hatte.

„Seht meine Hände und meine Füße, ich bin’s selber“, sagt Christus den schockierten Jüngern in Lukas 24,39. „Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe.“ Sie hatten gedacht, sie sahen einen Geist, aber er bewies ihnen das Gegenteil. Später sagt er dem Zweifler Thomas: „Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite [...]“ (Joh 20,27). Hier war ein buchstäblich greifbarer Beweis, dass Jesus wirklich auferstanden war.

Der gesunde Menschenverstand verlangt bereits, dass man eine größere Entscheidung oder Investition im irdischen Leben nur nach gründlicher Prüfung eingeht. Wieviel wichtiger ist es dann, dass man wirklich ganz sicher ist, bevor man Dinge glaubt, die das ewige Seelenheil betreffen. Wahrer Glaube kann letztlich nur auf Tatsachen gegründet sein, nicht auf Gefühle oder Ahnungen und schon gar nicht darauf, dass man sich blind irgendeiner religiösen Autorität unterwirft.

## Sehen und doch glauben?

---

**Frage:** Ein geflügeltes Wort sagt: „Wer sieht, der glaubt.“  
Aber in der Bibel steht doch: „Wir wandeln im Glauben und

nicht im Schauen“ (2Kor 5,7). Das ist doch ein Widerspruch. Was stimmt denn nun?

**Antwort:** Der erste Satz hat seinen wahren Kern, aber er kann sehr in die Irre führen; der zweite ist hundert Prozent wahr. Es ist hilfreich, etwas mit seinen eigenen Augen zu sehen; aber man „sieht“ nicht immer richtig, und so ist das Sehen nicht immer eine hinreichende Voraussetzung, um glauben zu können. Es ist auch keine *notwendige* Voraussetzung: Wir glauben an viele Dinge, die wir nie gesehen haben.

---

Zum Beispiel sind die meisten Amerikaner noch nie selber in China gewesen, aber sie glauben, dass es dieses Land gibt, weil so viele andere dort gewesen sind und darüber berichtet haben. Es hat auch noch niemand die Schwerkraft „gesehen“, obwohl natürlich alle ihre Auswirkungen kennen. Und kein Wissenschaftler hat je die Energie „gesehen“, aber heute glaubt man, dass sie der Grundbaustein des Weltalls ist.

Außerdem kann, wie wohl jeder weiß, der Schein auch trügen. Eine Fata Morgana gaukelt uns vor, dass eine glühend heiße Sandfläche ein See ist. Ein Zauberer lässt seine Zuschauer Dinge „sehen“, die es gar nicht gibt. Überhaupt „sehen“ wir die Dinge selber ja genau genommen nie. Der Leser dieses Buches „sieht“ nicht seine Seiten und Buchstaben, sondern lediglich gewisse Reize, die über die Lichtwellen in seine Augen und weiter in sein Gehirn wandern. Ob diese Reize dem entsprechen, wie die Buchseite wirklich „ist“, werden wir in diesem Leben nie erfahren. „Sehen“ ist also nicht das, wofür die Leute es halten, und sicherlich nicht die beste Grundlage dafür, etwas zu glauben. Der britische Astronom James Jeans erklärte:

Viele würden der Ansicht sein, dass [...] die hervorstechendste Leistung der Physik des 20. Jahrhunderts nicht die Relativitätstheorie [...] ist, oder die Quantentheorie ... oder die Spaltung des Atoms [...], sondern die allgemeine Erkenntnis, dass wir noch nicht in Berührung mit der letzten Wirklichkeit sind.<sup>10</sup>



## Wir leben im Glauben, nicht im Schauen

Die Worte Jesu an den zweifelnden Thomas sind äußerst lehrreich: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ (Joh 20,29). Und Petrus schreibt über den auferstandenen Christus, der zur Rechten des Vaters im Himmel sitzt: „Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht“ (1Petr 1,8). Wenn es stimmte, dass nur der, der sieht, glaubt, dann könnten wir Heutigen, die Christus nicht wie Thomas anrühren können, nicht an Christus glauben. Ja, es könnte niemand an Gott glauben, denn Gott „wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, *den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann*“ (1Tim 6,16). Der Apostel Johannes erklärt, dass niemand Gott je gesehen hat (Joh 1,18; 1Jo 4,12). Und doch sollen wir an Gott glauben, und Millionen intelligenter Menschen tun dies, ohne ihn je mit ihren körperlichen Augen gesehen zu haben. Der Glaube tritt in Kontakt zu dem, was er nicht sehen kann. Das große Glaubenskapitel Hebräer 11 beginnt mit den Worten: „Es ist aber der Glaube [...] ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebr 11,1).

Diese Bibelstellen zeigen uns die Gefahr der Lehre von der inneren bildlichen Vergegenwärtigung des Gegenstands des Glaubens. Der Pastor der größten Gemeinde der Welt behauptet, dass es unmöglich ist, zu glauben und Gebeterhörungen zu bekommen, wenn man sich das Ziel seiner Gebete nicht innerlich vor Augen führt.<sup>11</sup> Das Gegenteil ist richtig: Solche Versuche, innerlich zu „sehen“, schaden dem Glauben, bei dem es doch um Dinge geht, die man *nicht* sehen kann. Wir leben im Glauben und nicht im Schauen, und die beiden sind unvereinbar miteinander.

Auch die wichtigsten Dinge in unserem physischen Leben (Liebe, Freude, Friede, Sinn, Zufriedenheit, Wahrheit, Gerechtigkeit usw.) kann man nicht „sehen“ und auch nicht erklären. Es ist noch nicht so lange her, da glaubte man, dass die Naturwissenschaften eines Tages alles erklären könnten, sogar das Bewusstsein. Heute ist es mit

diesem Glauben weithin vorbei. Der Nobelpreisträger John Eccles erklärte, dass die Erkenntnis, dass das Bewusstsein nicht körperlich ist, zum Kollaps des wissenschaftlichen Materialismus geführt hat.<sup>12</sup> Sein Kollege Erwin Schrödinger, einer der Väter der modernen Physik, nimmt kein Blatt vor den Mund:

Das wissenschaftliche Bild der realen Welt um mich herum [...] schweigt eisig über alles, was uns wirklich am Herzen liegt. Es weiß nichts von [...] Gut und Böse, Gott und Ewigkeit [...]

Woher komme ich? Wohin gehe ich? Das ist die große, unergründliche Frage, vor der wir alle stehen. Die Wissenschaft hat keine Antwort auf sie.<sup>13</sup>

„Sehen“ ist etwas sehr Begrenztes und hat somit nur wenig mit „für wahr halten“ und *nichts* mit „Glauben“ zu tun. Wenn wir jene wichtigsten Dinge im Leben, über die die Wissenschaft uns nichts sagen kann (Liebe, Freude, Friede, Wahrheit, Sinn usw.), kennenlernen wollen, brauchen wir den Glauben. Aber eben diese Feststellung wirft sofort die Frage auf, wie man denn an etwas (oder jemand), das man nie gesehen hat, ja gar nicht sehen kann, glauben kann. *Glaube muss sich auf Fakten gründen, die unabhängig von Sinneswahrnehmung und wissenschaftlicher Verifizierung, aber unleugbar sind.* Der Rest dieses Buches wird viel zu diesem Thema zu sagen haben.

## Ist es falsch, Beweise für seinen Glauben zu verlangen?

---

**Frage:** Als Kind habe ich alles geglaubt, was der Priester unserer Kirche und meine Eltern sagten. Als ich älter wurde, bekam ich viele Zweifel. Als ich den Priester fragte, sagte er mir, dass ich mich halt an das halten musste, was der Heilige Vater und die Bischöfe sagen. Ich will ja glauben, aber diese Fragen lassen mir keine Ruhe. Ist es denn wirklich falsch,

wenn man gerne ein paar Belege oder auch Beweise für das hätte, was die Kirche lehrt?

**Antwort:** Es ist erstaunlich, wie viele Kirchgänger diese unlogische, ja gefährliche Vorstellung geschluckt haben, dass man in der Religion nie Fragen stellen dürfe, weil das ein Zeichen für „Unglauben“ sei. Ganz im Gegenteil: Wir *müssen* fragen – so lange, bis wir sicher sind, die Antworten gefunden zu haben. Skepsis (sofern sie denn nicht zu Stolz oder zu einer Fassade für Vorurteile wird) ist der notwendige erste Schritt zum Glauben! Leichtgläubigkeit ist nicht der beste Freund des Glaubens, sondern sein Todfeind.

---

Glaube ist absolutes Vertrauen. Solches Vertrauen verdient nur einer: Gott. Jesus hat gesagt: „Habt Glauben an Gott!“ (Mk 11,22). Wo der Glaube sich also auf etwas anderes als Gott richtet (einen Pastor, Guru, Kirche, Denomination usw.), ist er fehl am Platz. Nur Gott ist allmächtig, allwissend und allgegenwärtig und daher jederzeit fähig, uns zu helfen. Nur er ist unseres totalen Vertrauens würdig – und er erwartet von jedem von uns, dass wir ihn persönlich kennenlernen und ihm allein vertrauen.

Persönlich kennenlernen? Jawohl! Das sagen uns die Bibel wie der gesunde Menschenverstand. Jeder Pastor (Guru, Kirche usw.), der sich zum Vermittler zwischen Gott und Menschen erhebt und uns sagt: „Vertraue *mir*“, verlangt von uns den Glauben, der allein Gott gebührt. Ein Vermittler zwischen Gott und Menschen muss selber Gott sein, denn nur Gott hat unser volles Vertrauen verdient. Jesus Christus ist Gott, der durch die Jungfrauengeburt Mensch wurde. Darum kann Paulus schreiben: „Denn es ist *ein* Gott und *ein* Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus“ (1Tim 2,5).

Wir sollten keinem religiösen System vertrauen, das unseren Glauben an seine Lehren aufgrund seiner angeblichen *Autorität* verlangt und das sich einer unvoreingenommenen Prüfung dieser Lehren

verweigert. Die Vorstellung, dass nur eine geistliche Elite dazu qualifiziert sei, in ethischen und Glaubensdingen zu bestimmen, was wahr ist, und dass man ihren Dogmen blind zu folgen habe, ist eine Lüge, die unzählige Menschen ihre Freiheit und Seelenfrieden auf Erden und das ewige Seelenheil danach gekostet hat.

## Was für eine Rolle spielen Beweise und Vernunft beim Glauben?

---

**Frage:** Ich sehe ja ein, dass es gefährlich wäre, etwas nur deswegen zu glauben, weil eine Kirche oder religiöse Autorität das verlangt. Der Glaube muss eine Basis haben, klar. Aber wenn mein Glaube durch Beweise und Vernunft gestützt wird, ist es dann noch Glaube?

**Antwort:** Sie scheinen davon auszugehen, dass der Glaube dann, wenn er etwas mit Tatsachen und Verstand *zu tun* hat, damit automatisch in den Bereich des *rein Rationalen* rutscht, und das wäre in der Tat absurd. Es braucht keinen Glauben, um etwas zu akzeptieren, das selbstverständlich ist oder vollständig nachgewiesen werden kann, wie etwa dass die Sonne am Himmel steht und mit ihren Strahlen die Erde wärmt.

---

Aber Verstand und Tatsachen können, ja müssen dem Glauben durchaus die Richtung angeben, in die er zu gehen hat. Ein Glaube, der gegen das Zeugnis der Tatsachen und des Verstandes geht, wäre irrational. Der Glaube macht zwar einen Schritt *über* den Verstand *hinaus*, aber nur in der Richtung, die dieser angibt.

Manche Philosophen und Theologen sprechen von einem blinden „Sprung des Glaubens“, d.h. der Glaube kann nur irrational sein. Dies aber würde bedeuten, dass sein einziges Fundament meine Gefühle wären – und dass mithin jeder Glaube „richtig“ sein könnte.

„Wenn es dir hilft, ist es okay“ – eine absolute Wahrheit gibt es nicht mehr.

Nach dieser Theorie ist das Entscheidende, *dass* man etwas glaubt, und nicht, *was* man glaubt. „Also los, wage den Glaubenssprung, und sieh, was dabei herauskommt.“ Und sie hat ihr Körnchen Wahrheit, diese Theorie. Eine Zeitlang kann man ganz gut leben mit dem Glauben an Fliegende Untertassen oder an einen allzeit dienstbaren Geist im Himmel – bis die Seifenblase platzt.

## **Glaube ist eine Antwort auf eine objektive Wahrheit**

Die Vorstellung, dass Indizien, geschweige denn Beweise nichts mit dem Glauben zu tun haben können, weil doch niemand von uns Gott wirklich begreifen kann, sieht auf den ersten Blick ganz vernünftig aus. Aber wir sahen bereits: Wenn der Verstand überhaupt keine Rolle spielt, kann jeder „Gott“ der richtige sein, und dies ist ganz offensichtlich falsch. Schon der bloße Glaube, dass es einen Gott gibt, verlangt gewisse Tatsachen als Grundlage.

Und die sind reichlich vorhanden. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ (Ps 19,2). „Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, so dass sie keine Entschuldigung haben“ (Röm 1,20). Ob es die faszinierend einfache Schönheit der atomaren Struktur der Elemente oder die unglaubliche Komplexität einer lebenden Zelle mit ihren zehntausenden gleichzeitig verlaufenden chemischen Reaktionen ist – es ist offensichtlich, dass dies kein Produkt des bloßen Zufalls ist. Ob ein Ahornblatt oder das menschliche Gehirn – hier ist ein Schöpfer am Werk gewesen, und dieser Schöpfer muss höher sein als unsere höchsten Gedanken, oder er hätte nicht das Universum erschaffen und erhalten können. Es ist vollkommen legitim, aus der unglaublichen Strukturvielfalt des Universums den Schluss zu ziehen, dass dieses Universum – und wir – keine Zufallsprodukte, sondern das Werk eines hochintelligenten

Wesens sind. *Die Fakten und die Vernunft deuten beide auf Gott hin.* Dies ist der notwendige erste Schritt hin zu Gott.

Weiter: Dieser Schöpfergott muss Eigenschaften besitzen, die unendlich höher sind als unser Verstand. Unser Verstand kann uns nur eine bestimmte Strecke weit bringen; dann erreicht er einen Punkt, wo der Glaube den nächsten Schritt tun muss. Es ist ein Schritt, den der Verstand nicht mehr mitgehen kann, aber der notwendigerweise in die *Richtung* geht, in die der Verstand und die Fakten uns weisen.

Der Atheist sieht dieselben Fakten, und auch bei ihm folgt auf den Verstandesschritt der „Glaubensschritt“. Doch in seinem Bemühen, Gottes Existenz (und damit seine Verantwortung vor Gott) nicht zugeben zu müssen, führt der „Glaubenssprung“ des Atheisten ihn nicht in die Richtung, in die die Fakten und der Verstand weisen, sondern in die entgegengesetzte Richtung – womit sein „Glaube“ irrational und damit wertlos wird.

Es gibt noch viele andere Indizien, die dafür sprechen, an Gott und sein Wort (die Bibel) zu glauben; wir werden uns ihnen später noch zuwenden.

## Versuchen Sie nicht, sich zum Glauben zu zwingen!

---

**Frage:** Mein ganzes Leben schon kämpfe ich mit dem „Glauben“. Ich will ja an Gott und die Bibel glauben, aber ich schaffe es einfach nicht. Dauernd habe ich Zweifel. Was soll ich machen?

**Antwort:** Versuchen Sie nur nicht, sich zum Glauben zu zwingen! Als ersten Schritt stellen Sie sich einfach der logischen Notwendigkeit der Existenz Gottes. Ohne Gott würden das All und wir nicht existieren, und alles wäre ohne Sinn und Bedeutung. Die Bibel beginnt mit dem Satz: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1Mo 1,1). Sie hat es nicht nö-

tig, Gottes Existenz zu beweisen, denn diese Existenz hat Gott in die Welt um uns herum und in unser Gewissen eingebaut.

---

Die Bibel erklärt ohne Wenn und Aber: „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: ‚Es ist kein Gott‘“ (Ps 14,1; 53,2). Jeder denkende Mensch muss dem zustimmen. Nur ein Narr kann glauben, dass das Universum durch Zufall entstanden ist. Laut Nobelpreisträger Linus Pauling ist eine einzige Zelle des menschlichen Körpers „komplexer als die Stadt New York“. Die Annahme, dass das Leben selber (das der Wissenschaft nach wie vor ein Buch mit sieben Siegeln ist) und die so unfassbare Komplexität der Materie als Träger des Lebens ein Produkt des Zufalls sein sollen, ist schlicht absurd.

## **Alles deutet auf Gott hin**

Zwei Schiffbrüchige haben sich auf ein Floß gerettet. Nach mehreren Tagen erreichen sie endlich eine Insel. Sie hoffen natürlich, dass sie bewohnt ist, denn sie brauchen Proviant und Medizin und wollen zurück nach Hause. Sie marschieren los. Plötzlich kommen sie mitten im Dschungel an eine Lichtung, in der eine Fabrik steht. Kein Mensch ist zu sehen, aber die Fabrik ist in Betrieb. Vollautomatisch werden Waren hergestellt, verpackt und für den Versand beschriftet.

Der eine Schiffbrüchige ruft aus: „Hurra, die Insel ist bewohnt! Es muss doch einer da sein, der das Ding hier gebaut hat!“ Sein Gefährte erwidert: „Du hast wohl ’nen Sonnenstich! Das hat doch keiner gebaut, das ist in zehn Millionen Jahren von alleine entstanden!“

Der erste Mann schaut nach unten und sieht eine Armbanduhr im Sand liegen. Er ruft aus: „Guck, eine Uhr! Das beweist doch, dass hier Leute wohnen!“ – „Mach’s halblang“, sagt der andere, „das sind doch nur zusammengewürfelte Atome, nach ein paar Millionen Jahren hat’s eben gefunkt!“